

Tonabnehmer: Benz-Scheu

Die S-Klasse zum Preis der A-Klasse

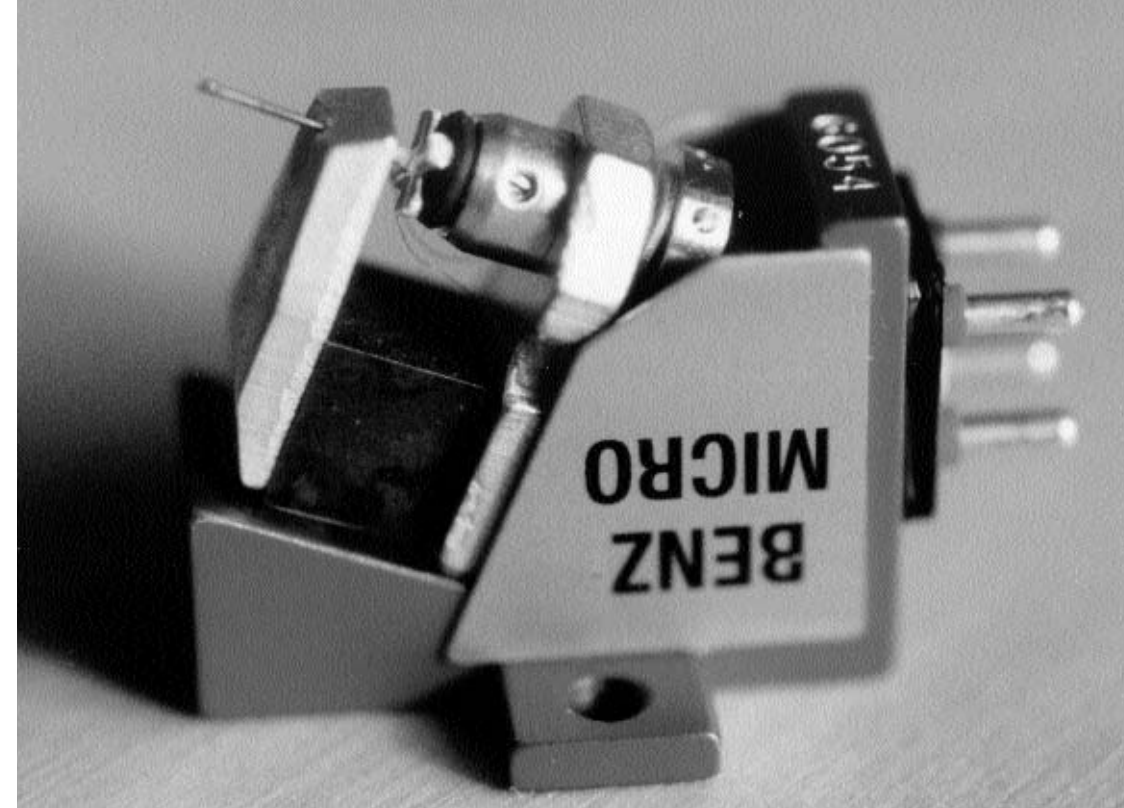
von Robert Schmitz-Niehaus

In den letzten Jahren hat - wie ich finde - eine erschreckende Entwicklung eingesetzt: "größer, teurer und unbezahlbar" markiert den Einstieg in vermeintlich glückseligmachende Träume. Die Produktzyklen sind extrem kurz geworden und alle vier Wochen besteigen neue Wundergeräte den galaktischen Thron der Highfidelity und verweisen so die Vorgänger aufs Altenteil. Ja, glaubt man Herstellern und Vertrieben, werden heute mehr denn je Anlagenkonfigurationen im Gegenwert eines kleinen Einfamilienhauses verkauft. Endstufen kosten schon mal schnell 60.000 Mark, Tonabnehmersysteme 15.000 Mark und Lautsprecher sind für schlappe 180.000 Mark zu haben. Und zugreifen sollte man auch, denn im Grunde genommen handelt es sich dabei um ein Schnäppchen. Der Blick in die bescheiden gefüllte eigene Geldbörse wirft dann bei mir immer wieder die Frage auf: Was mache ich eigentlich falsch und ... kann ich bei bescheidenerem finanziellen Einsatz trotzdem noch so gute Qualität bekommen, daß ich mir das Gehör nicht versaeue?

Kann ich! Und zwar mit einem Tonabnehmersystem von Benz, das von der Schweizer Edelmanufaktur speziell für Thomas Scheu gefertigt und von ihm in Deutschland vertrieben wird. Der Entwickler aus Wuppertal hat sich in der Vergangenheit vor allem einen Namen als Hersteller

von analogen Laufwerken und einpunktgelagerten Tonarmen gemacht, die unabhängig von ihren unbestrittenen klanglichen Meriten vor allem eines sind: bezahlbar.

Das Benz-Scheu-System wird offen, also ohne Gehäuse ausgeliefert. Wo nix ist, kann auch nix mitschwingen. Wieviel ein Gehäuse klanglich ausmachen kann, habe ich damals bei meinem Kollegen MK bei seinem Arkiv (klassische Kombination aus hochgerüstetem LP12 und Ekos) gehört. Die Wiedergabe war viel luftiger und klarer. Eine Kröte gilt es dennoch zu schlucken: die Gefahr einer schnelleren Verschmutzung. Ansonsten gilt dieser Bauart meine ganze Bewunderung. An dem einen Ende des Bornadelträgers sitzt der zierliche Abtastdiamant, das andere Ende mündet in einem kleinen Eisenkreuz. Der darauf gewickelte Spulendraht ist extrem fein, was eine sehr hohe Windungszahl zur Folge hat. Diese Tatsache wirkt sich wiederum auf die Eingangsimpedanz der Phonostufe aus. Die klassischen MC-Werte um 100 Ohm sind hier nicht gefragt. Mindestens 500 Ohm, besser noch 1 kOhm sollten es sein. Den Angaben des Herstellers entnehme ich, daß selbst 47 kOhm zulässig sind. Der Radius der elliptisch geschliffenen Nadel beträgt 0,3 x 0,7 mm, die Ausgangsspannung 1,2 mV bei 3,54 cm/s. Mit einem Gewicht von nur 6,8 Gramm zählt das System zu den leichten Vertretern seiner Art. Die empfohlene Auflagekraft liegt zwischen 1,8 und 2



Gramm. Mit dem höheren Wert habe ich die besten Erfahrungen gemacht. Frisch aus der Dose weiß das Benz-Scheu nicht so recht zu überzeugen. Im Pflichtenheft steht folgerichtig eine Einspielzeit von rund 40 Stunden. Nach der Hälfte geht's aber auch schon recht gut. Einen weiteren Pluspunkt sammelt das Benz-Scheu, weil es gleichermaßen gut mit einem 12 Zoll- oder einem 9 Zoll-Tonarm harmoniert. Es arbeitet die jeweilige Charakteristika sehr genau heraus. Die unterschiedlichen Arten des Hörens, deshalb hat man sich ja für eine dieser Varianten entschieden, werden nicht nivelliert.

Kommentar

Als erstes gilt es, die richtige Anpassung

zu finden, wenn das Benz-Scheu auf dem hohen Niveau spielen soll, das bei richtiger Montage möglich ist. Interessant wird es nach meinen Erfahrungen erst bei 400 Ohm. Allerdings klingt es jetzt noch nicht so ausgeglichen, da sich die Wiedergabe in einen wärmeren Schleier hüllt. Für hellere Ketten kann dieser Wert allerdings der richtigere sein. Bei 500 Ohm öffnet sich der Hochtonbereich und zeigt deutlich mehr Details auf. Erst bei 1 kOhm entfaltet der Tonabnehmer seine wirklichen Fähigkeiten. Leicht und locker, ohne Anstrengungen, dabei neutral, erweckt er die aus den Rillen gelesenen Informationen zum Leben. Es gibt sicherlich auch noch die Möglichkeit, einen 47 kOhm-MM-Eingang anzusteuern. Dessen Qualität sollte allerdings sehr gut

sein, will man zu zufriedenstellenden Ergebnissen kommen.

Zurück zum Idealwert. Einem Freund und Redaktionskollegen verdanke ich die Empfehlung: Ianis Ian (Breaking Silence, Analogue Productions, APP027). Die kleine (nur 1,45 Meter) Sängerin galt viele Jahre als der weibliche Bob Dylan. Bis 1975 sang sie im wesentlichen über ein Kinderleben ohne Elternliebe und es gingen währenddessen einige Jahre auf der Suche nach einem eigenen Stil ins Land. Anfang der 80er kehrte sie mit optimistischeren Liedern von erfüllter Liebe in die Szene zurück. So sind einige ihrer Balladen von geradezu berückender Schönheit. Dieses Wissen im Hinterkopf lausche ich der gebürtigen New Yorkerin gern. Ihre Stimme erhält scharfe Konturen und tritt vor die Lautsprecher. Sie steht in Lebensgröße davor. Manchmal glaube ich einen Luftzug zu spüren, wenn sie den Atem ins Mikrofon haucht. Das zeugt von Sprintvermögen und Druck. Die Farbenpracht leidet keinesfalls darunter und auch nicht das Auflösungsvermögen, geschweige denn die Räumlichkeit.

Bei kleineren Besetzungen gibt es einfach nichts auszusetzen. Erst wenn die Grenze zu sündhaft teuren Systemen durchbrochen wird, darf man gerade bei größeren Orchestern mehr Präzision und Tiefenstaffelung erwarten. Für einen solchen finanziellen Einsatz bekommt man aber andernorts schon Laufwerk mit Arm und Benz-Scheu-System. Nein, nein ... das Benz-Scheu spielt besser als viele teurere Systeme. Es weiß mit Klangfarben, Plastizität und Musikalität zu überzeugen. Es ist ganz offensichtlich ein adäquater Vertreter dessen, was man sich von Tonabnehmern in der oberen Liga verspricht.

Seine universelle Einsatzfähigkeit zeigt es auch im klassischen Bereich. Bei den Brandenburgischen Konzerten (Nr. 2, F-

dur, Telefunken, T74752) von Bach, eingespielt im Barocksaal des Schönburg-Palais in Wien, läßt es Violinen, Bratsche und Violoncello den hölzernen Ton der Originalinstrumente, weshalb diese um so natürlicher wirken. Dabei stellt sich nicht die Frage nach dem Sinn solcher besonderen Zweimikrophon-Aufnahmetechniken. Auch nicht, ob die Verwendung alter, längst überholter Instrumente ein Anachronismus ist. Vielmehr tritt hier ein völlig anderes Klang- und Balanceverhältnis zu tage. Deshalb ist für mich die herkömmliche Ansicht, alte Instrumente seien unvollkommene Vorstufen der heutigen, unhaltbar. Im Instrumentenbau zeigte sich, daß jede "Veränderung" mit einer Verschlechterung bezahlt werden muß.

Obschon eine äußerliche Ähnlichkeit gegeben ist, spielen die originalen Streichinstrumente häufig leiser, ihr Klang ist schärfer und obertonreicher. Man spielte in Sälen, die sich von der Akustik moderner Konzertsäle deutlich unterscheiden. Im 17. und 18. Jahrhundert war, bedingt durch Steinböden, die Deckenhöhe, die Marmorverkleidung an den Seitenwänden, der Nachhall größer, als wir ihn heute gewohnt sind. Das bedeutet eine viel stärkere Verschmelzung des Klangs. Akkordzerlegungen in schnellen Noten, wie sie in fast allen Allegros der Zeit vorkommen, klingen in einem solchen Saal wie aufregend vibrierende Akkorde und nicht minuziös ausisoliert wie heutzutage. Das Verständnis der damaligen Aufführungsbedingungen führt also zu einem neuen Verständnis dieser Musik überhaupt. Man muß sich in die ungewohnten, viel leiseren Klänge der alten Instrumente hineinhören. Dann erschließt sich eine neue (die alte) Welt von charakteristischen und feinen klanglichen Nuancen; das echte barocke Klangbild wird Realität. Genau an dieser Stelle setzt das Benz-Scheu

ein. Diese unzähligen Feinheiten und der charakteristische Nachhall gehen nicht verloren. Auch die klanglichen Veränderungen an den Holzblasinstrumenten fallen sofort ins Auge. Das Benz-Scheu verpflichtet sich der Wahrheit. Man bekommt mit ihm eine genaue Vorstellung davon, welche Besetzung Bach im Ohr hatte, als er diese Konzerte schrieb und wie sie ursprünglich musiziert wurden.

Im 2. Konzert konzentrieren sich die Gedanken auf die Trompete. Dabei sind gerade bei diesem Konzert die vier Solostimmen musikalisch absolut gleichwertig. Die Vorzugsstellung der Trompete kommt von ihrer berühmten, extremen Schwierigkeit und Höhe, aber vor allem daher, daß eine moderne Trompete klanglich derart dominiert, daß dieses Konzert als Trompetenkonzert empfunden werden muß. Dabei ist die zweite Solostimme einer Blockflöte, dem leisesten aller Blasinstrumente, anvertraut. Mit dem Benz-Scheu wird die Balance der Originalinstrumente aufs deutlichste offenbar. Die Naturtrompete klingt so weich und leise, daß sie sich niemals in den Vordergrund drängt. Vielmehr verhilft dieser Tonabnehmer zu einer wunderbaren farbigen Verschmelzung des Zusammenspiels.

Charakter: Wer schon einmal Tonabnehmer von Benz-Scheu gehört hat, wird auch dieses System an seinen klanglichen Eigenschaften sofort erkennen. Es malt prächtige Farben und spielt schön luftig. Jegliche nüchterne Darstellung ist ihm fremd. Es macht einfach Spaß, mit diesem System zu hören, weil es im besten Sinne des Wortes musiziert.

Fazit: Während beim automobilen Namensvetter die kleinen Benzboxen reihenweise umkippten und das Image schweren Schaden nahm, zeigt ein Schweizer Eidgenosse (übrigens gebürtiger Österreicher aus Graz) die wahren Qualitäten auf, die man

mit diesem Namen verbinden sollte: das Benz-Scheu ist quasi eine S-Klasse zum Preis einer A-Klasse. RSN

Das Produkt: Benz-Scheu-Tonabnehmer

Preis: 779 Euro

Auflagekraft: 1,7-2,2 gr

(empfohlen 1,8-2 gr)

Nadelschliff: Fritz-Gyger-S

Gewicht: 6,8 gr

Ausgangsspannung: 0,35 mV bei 3,54 cm/s

Abschlußwiderstand: 1.000 bis 47.000 Ohm

Nadelnachgiebigkeit: : 15 mm/N

Vertrieb: Ulla Scheu

Stöckerberg 13

42651 Solingen

Tel.: 0212-380858-30 (-32 Fax)

gehört mit:

Laufwerk: Fat Bob von Transrotor

Arm: SME V, SME 3012 R

Tonabnehmer: DT II Special, Benz-Scheu

CD-Player: Electrocompaniet EMC-1

Vorstufe: Beck RV (Röhre)

Endstufe: Beck RE (Röhre)

Lautsprecher: Jupiter von CD-Konzertmöbel, Gate von Newtronics und Gate aktiv

Kabel: Fadel Art (LS), Beck, Audio Agile, Voodoo-Cable Dope Sounds

Zubehör: CD-mat von audio Physic, Transqualan-Öl

Netzfilter: Eigenbau

Tonbasen: Eigenbau, **Rack:** Eigenbau